



Anhang

~ HINWEISE ZUM VOLLZUG ~

Zeichen und Hinweistexte

Die Hefte enthalten **in roter Schrift Hinweistexte** zur Erleichterung der Durchführung. Das *Versikel*-Zeichen (∇.) bezeichnet Versteile, die durch den Offizianten, Lektor oder Kantor vorzutragen sind, während das *Response*-Zeichen (Ṙ.) Versteile kennzeichnet, die durch die Gemeinde vorgetragen werden. Die *Flexa* kennzeichnet durch ein Kreuzzeichen (†) die Stelle, an der bei längeren Sätzen die Zwischenbeugung (verlängerter tieferer Ton) und kurze Pause erfolgen soll. Der *Asteriskus* (*) markiert meist die Einstiegspunkte für Wiederholungen bzw. Wechselgesänge, aber auch (z. B. bei Oration, Lektion, Kapitel und Segen) das „Metrum“, bei der eine kurze absteigende Tonfolge gesungen wird. Üblicherweise erfolgt am Asteriskus zudem eine kurze Pause, die aber in den Notenzeilen durch Pausenzeichen gekennzeichnet wird.

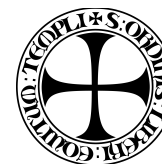
Anmerkungen zum Sitzen, Verbeugen und den Kreuzzeichen

Sofern keine Sitzmöglichkeit besteht, werden die Horen komplett stehend vollzogen. Ansonsten beginnt man stehend und setzt sich, nachdem der erste Vers des ersten Psalms gesungen wurde. Man erhebt sich, nachdem die letzte Antiphon der Psalmen fertiggesungen ist. Zum Martyrologium in der Prim setzt man sich, erhebt sich aber nach dessen Ende („Deo gratias“) wieder. Auch zu den Lesungen samt Responsorien der Matutin setzt man sich.

Beim Satz „Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto / Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geist“ (sog. Doxologie) verneigt man sich stehend. Falls man sitzt (z. B. Psalmen), erhebt man sich bereits beim Asteriskus des vorhergehenden Verses.

Anweisungen zum Bekreuzigen werden in den Heften ausgewiesen.

Pa- ter nos- ter, qui es in cæ- lis: san- cti- fi- cé- tur no-
men tu- um; ad- vé- ni- at ré- gnum tu- um; fi- at vo-
lún- tas tu- a, sic- ut in cæ- lo et in ter- ra. Pa- nem
no- strum co- ti- di- á- num da no- bis hó- di- e;
et di- mit- te no- bis dé- bi- ta no- stra, sic- ut et nos di- mít- ti- mus
de- bi- tó- ri- bus no- stris; et ne nos in- dú- cas in ten- ta- ti- ó- nem;
sed lí- be- ra nos a ma- lo.



~ ERGÄNZUNG BEI DEN TEMPLERN ~

Bestimmungen

Für die Brüder des Templerordens gab es die Bestimmung, dass bei Abwesenheit eines Priesters/Kaplans ersatzweise zum hier dargestellten Vollzug eine festgelegte Anzahl an Vaterunsergebeten verrichtet werden musste (vgl. Artikel 10, 282, 286, 306, 365 und das Wesentliche zusammenfassend nochmals 682 ff. der franz. Templerregel). Hierbei wurde zwischen den Brüdern im Abendland, und jenen im heiligen Land unterschieden.

Die erste Hälfte der jeweiligen Anzahl sollte dabei, Marien zu ehren, stehend gebetet werden, für die andere Hälfte durfte man sich setzen (ausgenommen zur Komplet, wo die Marienverehrung am Ende liegt). Es ist bisher nicht geklärt, ob das Vaterunser auf Latein oder der Landessprache gebetet wurde. Auch ob es nur gesprochen oder aber gesungen wurde, ist nicht bekannt.

Zur Matutin erschien man im Schlafgewand+Mantel, ansonsten vollständig bekleidet.

Pensum

Im Feld Im Kloster Stundengebet

13	26	<i>Matutin</i> (folgend: je 30 für die Lebenden und die Toten)
7	14	<i>Prim, Terz, Sext</i> und <i>Non</i>
9	18	<i>Vesper</i>
7	14	<i>Komplet</i> (hier zuerst sitzend, dann stehend)

Anmerkungen für Oration, Lektion, Kapitel und Segen

Die Oration (inkl. einleitendem „Oremus“), Lektion und das Kapitel werden durch den Offizianten im „Tonus Simplex“ (Liber Usualis 1961, S. 101) vorgetragen. Falls ein Lektor eingeteilt ist, kann er die Oration (nach der Aufforderung „Oremus“ durch den Offizianten), die Lektion sowie das Kapitel vortragen, ansonsten bleibt dies die Aufgabe des Offizianten.

Die Noten unterteilen sich in „Tenor“ (den Hauptton), das durch Asteriskus markierte „Metrum“, sowie das Satzende. Beim Metrum erfolgt eine kurze Pause zum Luftholen (i. d. R. „*pausa minor*“, siehe Notenkunde unten). Vor dem Asteriskus wird eine charakteristische absteigende Tonfolge gesungen. Optional kann ein Satz auch noch durch eine mit Kreuzzeichen markierte „Flexa“ (Beugung) unterbrochen werden, bei der die Stimme nach unten geht, gefolgt von einer kurzen Pause. Auch am Satzende geht die Stimme nach unten, der untere Ton unterscheidet sich jedoch teilweise zwischen den Textarten.

Anmerkungen für Hymnus, Antiphon und Psalm

Der Hymnus wird vom Offizianten angestimmt, sofern kein Kantor eingeteilt ist. Dazu singt er den ersten Teil alleine bis zur ersten Pause. Hier fallen alle mit ein und singen den Hymnus gemeinsam zu Ende.

Die Psalmen sind durch eine passende Antiphon eingerahmt. Angestimmt wird die Antiphon durch den Offiziant (sofern kein Kantor eingeteilt ist), er singt bis zum ersten Asteriskus („*“), ab dort fallen alle mit ein. Bei der Wiederholung der Antiphon am Psalmende singen alle von Anfang an.

Der Psalmtext selbst wird zweigeteilt gesungen: Der Offiziant (bzw. Kantor) singt bis zum Asteriskus, es folgt (meist) eine kurze Pause und alle singen den zweiten Versteil. Nach dessen Ende singt der

Offiziant direkt den nächsten Anfangsteil des Folgeverses. Nur der erste Vers wird jedoch vom Offiziant (bzw. Kantor) mit den Intonationsnoten (die ersten Noten bis zur Haupttonfolge) angesungen, die Folgeverse werden direkt mit dem Hauptton begonnen. Lediglich bei einem neuen Psalm wird wieder mit den Intonationsnoten begonnen. Ausnahmen hiervon (z. B. das *Nunc dímittis* der Komplet) sind gekennzeichnet.

Anmerkung zum Kurzresponsorium

Das Kurzresponsorium wird folgendermaßen gesungen: Zuerst stimmt der Offiziant (oder Kantor, falls eingeteilt) den ersten Halbvers alleine an; falls ein entsprechend großer Vorsänger-Chor vorhanden ist, fallen ab dem Asteriskus alle weiteren Vorsänger mit ein. Danach wiederholt die Gemeinde diesen Vers komplett alleine. Der Offiziant singt nun den zweiten Vers, der anschließend durch die Gemeinde bestätigt wird. Der Offiziant singt nun die Doxologie, wozu sich alle wie üblich verbeugen. Die Gemeinde singt abschließend den ersten Vers nochmals komplett.

Bei einer kleinen Gruppe bietet sich an, dass der Offiziant alles singt, d. h. den Gemeindeteil mit unterstützt.

Ein Beispiel aus der Prim:

Offiziant/Kantor: ✠. *Christe, Fili Dei vivi, * Miserére nobis.*

Gemeinde: ✠. *Christe, Fili Dei vivi, * Miserére nobis.*

Offiziant/Kantor: ✠. *Qui sedes ad dexteram Patris.*

Gemeinde: ✠. *Miserére nobis.*

Offiziant/Kantor: ✠. *Glória Patri, et Fílio, et Spirítui Sancto.*

Gemeinde: ✠. *Christe, Fili Dei vivi, Miserére nobis.*

Tipps für das Erlernen der Texte und Melodien

Für das Lernen der Inhalte hat sich folgendes Vorgehen bewährt:

1. Man arbeitet sich in Sinnabschnitten vor und nimmt sich nicht das ganze Heft auf einmal vor. Dies macht das Lernen effizienter.
2. Der sichere Lesefluss der Texte ist enorm wichtig: Zuerst sollte man die Texte eines Stückes sicher und flüssig aussprechen können, bevor man sich der Melodie widmet.
3. Zum Erlernen der Melodien bietet es sich an, zuerst den Melodieverlauf an sich einzuüben, z. B. unter Zuhilfenahme eines Klaviers (oder dessen online-Pendant).
4. Hat man die Melodie sicher „im Ohr“, kann man alles zu einem Ganzen zusammenfügen und das komplette Stück üben.

Quellen und Hilfsmittel

Dem vorliegenden Heft liegen Noten und Text des *Liber Usualis* von 1961 sowie in seltenen Ausnahmen des *Antiphonale* von 1912 zugrunde. Die deutschen Übersetzungen stammen aus verschiedenen Internetquellen und vor allem aus dem *Diurnale Romanum* von 1960. Die Noten wurden mit der freien Software *gregorio* gesetzt und die Hefte mithilfe der freien Office-Suite *LibreOffice* und der freien Schriftfamilie *TeXGyre* erstellt. Die Horen wurden mit viel Akribie von Frs. (OLET) Alexander von Cleve und Benedikt von Söllbach mit Liebe, Achtung und Freude zusammengestellt und von Hand digitalisiert.

~ ÜBER DIE HORENEDITION ~

Zielsetzung

Unser Ziel ist es, einen möglichen Standardablauf für die Stundengebete der ordensdarstellenden Mittelalterszene bereitzustellen. Im Vordergrund der Bearbeitung stand der Kompromiss, eine möglichst im mittelalterlichen Sinne originalgetreue, jedoch gleichzeitig einfach erlern- und zelebrierbare Variante im alten römischen Ritus bereitzustellen. Wichtig erschien uns, dass möglichst viele Menschen in die Lage versetzt werden, aktiv bei den Horen mitzuwirken. Gleichzeitig sollten die Horen einen würdigen und schönen Ablauf ermöglichen.

Wir versuchen, diesem Kompromiss gerecht zu werden, indem die Hefte so aufgebaut sind, dass möglichst nicht geblättert werden muss und das jeweilige Heft „von vorne nach hinten“ in einem Fluss zelebriert werden kann. Dies bedingt, dass wir für den Ablauf einen konkreten Tag wählen mussten, der die verwendeten Psalme und auch Gesangsweisen der Choräle festlegt; wir haben darum auch nicht alle möglichen Varianten wiedergegeben, sondern bewusst genau eine dieser Varianten ausgewählt. Wir haben uns grundsätzlich für einfachere Gesänge entschieden, um die Lernkurve abzumildern. Stellenweise haben wir (vor allem bei den Hymnen als zentralem und wichtigem Element) eine feierlichere Gesangsweise gewählt, als für den gewählten Tag angemessen gewesen wäre. In Ausnahmefällen haben wir außerdem Auslassungen vorgenommen.

~ AUSSPRACHE DES LATEIN ~

Wichtig für die Entfaltung der Melodien und den Wortfluss ist eine saubere Aussprache. Maßgeblich für die Horen ist hier nicht das klassische oder Schullatein, sondern das römische liturgische Kirchenlatein.

Die Silben der Worte sind langsam und sauber auszusprechen, der Mund muss dazu gut geöffnet werden. Es soll nach vorne heraus gesungen werden, der Kopf sollte also nicht stark nach unten geneigt sein, man steht/sitzt aufrecht, lieber hält man das Heft vor das Gesicht, falls das Lesen Schwierigkeiten bereitet.

Bei der Betonung und dem Singen gilt stets die Regel, dass ein Wort bzw. eine Silbe in einem Atemzug ausgedrückt werden soll.

Akzente und Wortrhythmus

Die lateinischen Worte beinhalten mitunter akzentuierte Buchstaben (z. B. „*Glória*“). Anfänger können diese Buchstaben genauso singen, als wäre der Akzent nicht vorhanden, für geübtere Sänger ist er ein Hinweis für die Aussprache des Wortes. Solche Buchstaben werden betont bzw. leicht verstärkt gesprochen:

Miserére = *Mise-rÉe-re*, nicht: *MII-sérere*, *Mi-seRR-ére*, *Miseré-rEE*

Vokale und Doppellaute

A, E, stellen die elementaren und wichtigsten Vokale dar. Sie
I, O, werden warm und weich gesungen und sind offen und reich.
U Der Mund muss dafür gut geöffnet werden um die Vokale sauber ohne Verkürzungen in vollem Umfang zu singen.

Y Wird wie **I** ausgesprochen.

Verbundene Vokale werden grundsätzlich getrennt gesungen, jeder Vokal hat dabei seinen eigenen Ton und formt eine separate „Silbe“; z. B.: *diéi* = *di-é-i*; *fílii* = *fí-li-i*; *eórum* = *e-ó-rum*.

Dies trifft auch auf **AI** und **OU** zu: *prout* = *pro-ut*; *áit* = *á-it*.

Die Ligaturen **AE** (**Æ/æ**) und **OE** (**Œ/œ**) werden hingegen als ein Ton ausgesprochen (Ä bzw. Ö); z. B.: *læ-táre* = *lä-táre*.

Die beiden Vokale der Doppellaute **AU**, **EU**, **AY** bilden wie im Deutschen eine zusammenhängende Silbe, bei der jedoch beide Vokale unterscheidbar gehört werden: *Au-tem*; *Euge* = *E-uge*, nicht: *Äuge*.

Die Betonung liegt hierbei auf dem ersten Vokal (d. h. *EEuge*, nicht *eUUge*). Sollten auf solch einer verbundenen Silbe mehrere Noten gesungen werden, ist zu beachten, dass alle Noten bis auf die letzte auf dem ersten Vokal gesungen werden.

Das **EI** wird nur bei (selten vorkommenden) Bindelauten als gemeinsame Silbe gesprochen und wie eben angegeben gesungen, ansonsten als getrennte Vokale:

Hei = *Hei*, aber: *Méi* = *Mé-i*; *De-i*

U folgend auf **Q** oder **NG** behält, wie im Deutschen üblich, seinen normalen Ton und die Silbe wird als Einheit mit dem Ton des Folgevokals ausgesprochen:

z. B. *qui*, *quæ*, *quod*, *quam*, *san-guis*; nicht: *san-gu-is*

Prim: Die Prim ist die erste „kleine“ Hore des Tages. Sie findet vor Arbeitsbeginn zur „ersten Stunde“ kurz nach den Laudes statt. Als erste „kleine Hore“ ist sie im Umfang kürzer als die Laudes. Heute ist die Prim als Dopplung zur Laudes abgeschafft.

Terz: Zur dritten Stunde des Tages (ca. 9 Uhr, Sonnenstand: Mitte zwischen Horizont und Zenit) unterbricht man die Arbeit für die zweite „kleine Hore“ im Gedächtnis der Kreuzigung Jesu sowie dem Pfingstereignis.

Sext: Zur sechsten Stunde (ca. 12 Uhr, Sonne im Zenit) wird die Sext, als dritte „kleine Hore“, gebetet. Inhaltlich soll sie an die Leiden Jesu am Kreuz zur sechsten Stunde erinnern.

Non: Die letzte „kleine Hore“ wird zur neunten Stunde (ca. 15 Uhr, Sonnenstand: Mitte zwischen Zenit und Horizont) im Gedenken an den Tod Jesu zu dieser Stunde verrichtet.

Vesper: Am Abend wird zur zwölften Stunde (ca. 18 Uhr, Sonnenuntergang) der Tag mit der untergehenden Sonne beschlossen. Es brechen nun mit Beginn der Dämmerung die Nachtstunden des Tages an. Die Vesper ist neben der Laudes Dreh- und Angelpunkt des Stundengebetes und erreicht ihren Höhepunkt mit dem Erlöschen des direkten Sonnenlichtes.

Komplet: Am Ende der Dämmerung, wenn es Nacht geworden ist (ca. 21 Uhr), wird die Komplet gefeiert. Die Komplet ist nicht nur Tagesabschluss vor dem Schlafengehen, sondern erinnert als Sinnbild auch an die Vergänglichkeit aller Dinge.

~ ÜBER DIE STUNDENGEBETE ~

Zeiteinteilung des mittelalterlichen Tages

Entgegen unserer heute starren Zeiteinteilung richtete man sich im Mittelalter nach der antiken Zeiteinteilung, die sich am Sonnenstand orientierte. Der Tag wurde in zwei Hälften zu je zwölf Stunden geteilt (Tag und Nacht). Da die Sonne im Sommer länger am Horizont steht, waren die Tag- und Nachtstunden (außer zur Sonnenwende) nie gleich lang („römische Stunden“).

Die im Folgenden genannten Uhrzeiten dienen in Anlehnung an einen Sommertag als grobe Orientierungshilfe. Maßgeblich ist in jedem Fall der Sonnenstand.

Die Gebetszeiten

Matutin: Nachts versammelt man sich zum ersten Stundengebet, der Nachtwache (Vigilien), die an das Warten auf Jesus als dem kommenden Licht in Form der Morgendämmerung erinnern soll. Benedikt legte in seiner Regula (Kap. 8) fest, dass im Winter die Matutin zur achten Nachtstunde stattfinden soll, was heute ca. 2 Uhr entspricht; danach legt man sich wieder zum Schlafen hin. Von Ostern bis November sollte die (dann etwas kürzere) Matutin hingegen so vor die Laudes gelegt werden, dass nach ihrer Vollendung eine kurze Pause verbleibt und die Laudes direkt anschließen konnten.

Laudes: Der anbrechende Tag wird mit den Laudes als erstem Stundengebet des Lichttages begrüßt („Morgenlob“), die mit der am Horizont aufgehenden Sonnenscheibe ihren Höhepunkt (Hymnus) erreicht. Die Laudes ist, neben der Vesper, einer der beiden Angelpunkte des täglichen Stundengebetes.

Konsonanten

- C** wird regelmäßig wie K ausgesprochen: z. B.: *cáritas* = *Káritas*, genauso bei **CH**: *Cham* = *Kam*, *máchina* = *má-ki-na*.
Bei **ce, cæ, cœ, ci, cy**: wie *dsch*; z. B.: *cælum* = *dschälum*; *carcerem* = *kardscherem*.
Bei **CC (cce, ccæ, ccœ, cci, ccy)**: wie *tsch*; z. B.: *ecce* = *etsche*.
Bei **SC (sce, scæ, scœ, sci, scy)**: wie *sdsch*, wobei das *d* kaum hörbar ist; z. B. *descéndit* = *de-s(d)schen-dit*; es klingt also wie die Regel oben bei **ce**, nur etwas weicher.
- G** Meist wie normales G, z. B.: *ego, vigor*.
Vor **e, æ, œ, i, y**: weich wie *dsch*; z. B.: *Regina* = *Re-dschi-na*.
Bei **GN**: wie im Italienischen/Französischen weich, das *G* ist kaum hörbar wie in frz. *Monsignor*: *Regnum* = *re-(g)ni-um*.
- H** ist fast immer stumm, außer in den beiden Worten *nihil* und *mihi* (und deren Ableitungen), hier werden sie als K gesprochen: *nihil* = *ni-kil*; *mihi* = *mi-ki*. (Grund: Worthistorie)
- J** wird oft als I gesetzt und auch so gesprochen, wobei das I mit einem Folgevokal eine zusammenhängende Silbe bildet (wie im deutschen Wort *Ja*). Die Noten werden auf dem Vokal gesungen, das I/J leitet nur kurz ein (*Ieesus*, nicht *Iiesus*).
- R** wird auf der Zunge gerollt, nicht im Rachen. Zusammen mit einem weiteren Konsonant muss man Acht geben, das R sauber auszusprechen, z. B. *Carnis* = *carnis*, nicht: *canis*.
- S** wird normal ausgesprochen (z. B. *sed*), ist aber etwas weicher, wenn es zwischen zwei Vokalen steht (z. B. *Misericórdia*).

T und **TH** wird wie ein einfaches T gesprochen.
TI vor einem Vokal und nach einem beliebigen Buchstaben (außer S, X, T) wird wie tsi gesprochen, z. B.:
Gratia = *Gra-tsi-a*; *Patiéntia* = *Pa-tsi-en-tsi-a*;
 aber: *Lætítia* = *lä-tí-tsi-a*; *Constitútio* = *Con-sti-tu-tsi-o*.

X wird analog zum Deutschen wie *ks* gesprochen, zwischen zwei Vokalen etwas weicher; z. B. *exercitus* = *eks-ér-dschi-tus*.
XC vor **e**, **æ**, **œ**, **i**, **y**: wie *ksch*: z. B. *excélsis* = *ek-schel-sis*;
 ansonsten normal-hart, z. B.: *excussórum* = *eks-kus-só-rum*.

Z wie deutsches Z, d. h.: *ts*.

Alle weiteren Konsonanten werden normal ausgesprochen, falls sie stimmhaft sind.


Doppelte Konsonanten sind klar zu artikulieren, ohne wie im Deutschen den vorhergehenden Vokal zu verkürzen,
 z. B.: *Bello* = *bel-lo*, nicht: *bell-o*; *terra* = *ter-ra*.

~ KLEINE NOTENKUNDE ~



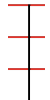

Allgemeines zur Notation

Die Choralnoten werden auf lediglich vier Strichen notiert. Der Notenschlüssel in Form eines „C“ markiert die Linie, die etwa dem Ton „C“ entspricht; der „F-Schlüssel“ (C-Schlüssel mit kleiner Note davor) markiert den Ton „F“ (vier Tonschritte unter dem C, d. h. „tieferer“ Ton). Der „eigene Grundton“ (referenziert durch die beiden Schlüssel) sollte jedoch grundsätzlich so gewählt werden, dass das Tonspektrum der Melo-



Quilisma Gezackte Darstellung:

 Note wird im Fluss etwas kürzer / mit leichter Vibration in der Stimme gesungen („Durchgangsnote“).

Die vier möglichen Pausen werden folgendermaßen gekennzeichnet:

Symbol	Name	Bedeutung
	Pausa minima	Kurze Tonunterbrechung; Melodiefluss bleibt jedoch erhalten; Atemholen i. d. R. nicht vorgesehen, höchstens jedoch sehr kurz.
	Pausa minor	Kurze Pause, in der auch etwas Luft geholt werden kann. Oft bei Kommas im Text.
	Pausa maior	Pause für tiefen Atemzug. Oft am Versende oder bei Sinnabschnitten (z. B. bei Doppelpunkt). Ton verhallt in der Kirche.
	Pausa finalis	Kennzeichnet das Liedende, bzw. manchmal auch nur als Kennzeichnung von Wiederholungsteilen oder Sinnabschnitten. Kennzeichnet manchmal auch den Wechsel des Chores z. B. bei antiphonalen Stücken oder Repsonsorien. Beim Liedende lässt man den Ton verhallen.

Liqueszenz Dargestellt durch eine verkleinerte Note in einer Kombination. Gesanglich besteht kein

Cephalicus: Unterschied zur „Normalform“ (d. h. keine liq. *Clivis* Verkürzung der Note etc.). Die Liqueszenz ist ein Hinweis auf „verschmolzenes Singen“; die betroffenen Laute sollen deutlich, aber nicht getrennt gesungen werden.

Epiphonus: liq. *Podatus* Meist betreffen Liqueszenzen die abschließenden Konsonanten einer Silbe, z. B. „Al“ in „Alleluia“. Hier wird die erste Note für das „A“ und die zweite für das „l“ verwendet.

Betrifft die Liqueszenz eine Silbe mit Konsonant gefolgt von abschließendem Vokal, z. B. „lu“ in „Alleluia“, wird die erste Note ganz normal für die Silbe verwendet („lu“) und die liqueszierte Note für den führenden Vokal der Folgesilbe („i“ von „ia“).

Bei einem liqueszierten Diphtong (z. B. „au“ in „autem“ oder „iu“ in „eius“) sowie beim Wechsel von Konsonanten (z. B. „tol-lis“, „gen-tes“) ist die Liqueszenz ein Hinweis darauf, dass die Konsonanten sauber und deutlich, aber nicht getrennt, gesungen werden sollen; die Noten bezeichnen wieder die Tonhöhe der jeweiligen Buchstaben (z. B. „eius“: erster Ton für „e“, zweiter für „i“).

dien gut gesungen werden kann. Jede Linie und jeder Zwischenraum entspricht dabei grundsätzlich einem Ton.




Am Ende einer Zeile findet sich fast immer der „Custos“ („Wächter“): Er zeigt die Höhe der Note der nächsten Zeile an.


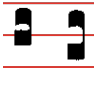
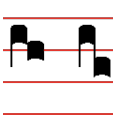



Die Noten werden an den Vokalen gesungen, was gut daran zu erkennen ist, dass die Noten stets über dem jeweiligen Vokal stehen. Oft findet sich bei einfachen Gesängen nur eine Note pro Vokal, im Extremfall wird ein Vokal aber auch über mehrere Notenzeilen mit sehr vielen Noten gesungen.

Bestimmte Tonfolgen werden durch die stets gleichen Notensymbole abgebildet. Diese werden dann oft noch kombiniert. Diverse Modifikatoren können einzelne Noten, aber auch Notengruppen noch verändern (Verlängerungen, Verkürzungen etc.).




Zusammenhängende Noten sollen auch zusammen gesungen werden. Abstände zwischen Notengruppen auf derselben Silbe geben einen Hinweis auf den Rhythmus der Melodie.

Notenformen / Neumen und Zeichen

Symbol	Name	Bedeutung
	Punctum quadratum;	Einfache Einzelnote; verschiedene Darstellungsweisen. Die Raute entstand durch Schräghalten der breiten Feder
	Punctum inclinatum;	beim Schreiben; sie kommt nur in Notenverbindungen und nie alleine vor.
	Virga	Die <i>Virga</i> kann ihren Hals sowohl links als auch rechts haben, ist aber eine „normale“ Note ohne weitere Bedeutung.

	Punctum cavum	Ein <i>Punctum cavum</i> wird bei mehrstrophigen Liedern (z. B. Psalmen) als Zwischennote verwendet, wenn ein Wort mehrere Silben haben kann. Das <i>Punctum cavum</i> wird nur gesungen, wenn es im konkreten Wort eine Silbe dafür gibt, ansonsten wird es ausgelassen.
	Podatus	Aufsteigende Tonfolge aus zwei Noten; die untere Note wird zuerst gesungen.
	Clivis	Absteigende Tonfolge aus zwei Noten (Gegenteil des <i>Podatus</i>).
	Porrectus	Hoch-Tief-Hoch (Eselsbrücke: „Rutsche“: Die „Leiter“ der Rutsche wird durch eine <i>Virga</i> gebildet).
	Torculus	Tief-Hoch-Tief (Gegenteil des <i>Porrectus</i>).
	Climacus	Absteigende Tonfolge aus drei Noten. Es kann vorkommen, dass mehrere absteigende Noten folgen und auch, dass einzelne absteigende Noten ausgelassen werden.

Die Noten können zudem noch folgendermaßen modifiziert werden:

Symbol	Name	Bedeutung
	Episem	Verlängert/Betont die Note (oder Notengruppe). Die Dehnungsdauer ist nicht festgelegt, üblicherweise erfolgt eine etwa doppelt so lange Dehnung. Bei Notengruppen kann auch nur ein Teil der Gruppe gedehnt sein; i. d. R. steht der Strich dann unterhalb des betroffenen Bereiches.
	Mora	Verlängerung, ähnlich wie <i>Episem</i> ; Die Dehnung betrifft immer nur die Note neben dem Punkt. Der Punkt wird leicht nach oben versetzt, wenn die Note selbst auf einer Linie liegt (bessere Lesbarkeit). In Notengruppen haben alle zu dehnenden Noten einen Punkt. Eine Kombination mit <i>Episem</i> ist möglich, um die betreffende Note im Vergleich zu den schon gedehnten Noten nochmals zu verlängern.
	Iktus	Betonungszeichen; die Note soll dezent betont werden (minimale Dehnung) und dient der rhythmischen Gliederung. Markiert den Anfang eines Rhythmus; zusammen mit den Akzenten bilden sie den Rhythmus des Stückes ab. Ist durch aktuelle Forschung obsolet und wird heute gesanglich nicht mehr beachtet!